

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **5/6 (1885)**

Heft 25

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

		in Belgien	
October	12. Nr. 70 465	E. Francillon & Co., Saint-Imier: Construction des montres.	
"	15. " 70 513	Société L. Brandt et fils, Bienne: Montre à mouvement contrôleur de la durée du temps.	
		in Italien	
Juni	13. Nr. 18 434	A. Kaiser, Fribourg: Soupape modératrice pour conduites d'eau et autres.	
"	20. " 18 516	E. F. Recordon, Genève: Moteur magnéto-électrique dit: Moteur électrique Recordon pour machines à coudre à tricoter et à la petite industrie.	
"	22. " 18 565	G. Thommen, Waldenburg: Perfectionnements aux montres de poche, pendules, régulateurs et autres constructions pour mesurer le temps.	
"	23. " 18 532	G. Tschärner, Rothenbrunnen: Fourneau aereotermes système Tschärner.	
"	25. " 18 560	A. Mauchain, Genève: Pupitre d'étude à transformation avec banc mobile ou siège indépendant.	
		in England	
Septbr.	1. Nr. 10 355	G. Lunge, Hottingen, Zürich: Verbesserungen an Apparaten zur Erwirkung der Absorption von Gasen durch flüssige oder feste Körper.	
"	4. " 10 500	J. Walzer, Chaux-de-fonds: Verbesserungen in der Construction von Eisenbahnfahrzeugen, auch anwendbar an Locomotiven und Tramwaywagen.	
"	8. " 10 604	Urs. Egger: Verbesserter Apparat für Versuchung der Qualität der Milch.	
		in den Vereinigten Staaten	
October	6. Nr. 327 919	J. Burmann, Biel: Taschenuhrständer-Alarmvorrichtung.	
"	6. " 327 953	A. Kern, Basel: Erstellung eines blauen Farbstoffes.	
"	20. " 328 886	F. Gut, Hottingen, Zürich: Bohrmaschine.	

Miscellanea.

Eisenbahn Como-Varese. Wie wir in der „Illustrazione italiana“ lesen, ist unlängst eine neue Eisenbahnlinie von Como nach Varese eröffnet worden und soll bis Laveno am Lago Maggiore weiter geführt werden, womit dann noch eine zweite directe Bahnverbindung zwischen Comersee und Langensee geschaffen sein wird. Die neue Linie nimmt ihren Anfang nahe beim See in der schon bestehenden Station der Tramwaylinie Como-Saronno, läuft bis Grondate mit letzterer parallel, wendet sich dann westlich und erreicht bei Solbiate die Culminationshöhe von 409 m über M., von wo sie sich gegen Varese hinunter senkt. Mehrere in der genannten Zeitschrift abgebildete Kunstbauten, wie ein gewölbter Viaduct über Valle Quadronna, 103 m lang, 24 m hoch, ferner ein Viaduct mit 2 Etagen über Valle Gaggione, 120 m lang, 40 m hoch, und ein Viaduct über Valle Olona mit continuirlichen Gitterträgern und 2 eisernen Zwischenpfeilern, 160 m lang, 52 m hoch, geben Zeugnis von den überwundenen Schwierigkeiten und lassen schliessen, dass man beim Bau dieser Bahn nicht auf die äusserste Sparsamkeit angewiesen war. Die landschaftliche Schönheit, welche die Fahrt auf dieser Bahn bietet, auf der Nordseite die tessinischen und lombardischen Voralpen, südlich die grosse lombardische Ebene, in der Ferne die Monte-Rosa-Gruppe u. s. w., wird rühmend hervorgehoben.

Niagara-Park. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sämtliche Grundstücke, welche an die Niagara-Fälle angrenzen, erworben, um dieselben unter dem Namen „Niagara-Park“ dem freien Zutritt aller Besucher zu eröffnen. Zu dem Ankauf wurde sie hauptsächlich veranlasst, um der dort durch Absperrung der schönsten Aussichtspunkte und Erhebung von Eintrittsgeldern systematisch betriebenen Ausbeutung des Publicums endgültig abzuhelfen. — Unsere Cantons- und Landesbehörden haben für Vieles Geld; dass sie dasselbe aber je in ähnlich vernünftigen Sinne anwenden würden, ist nicht zu hoffen. Die Schweiz, die jährlich von einer ungeheuren Zahl von Fremden besucht wird, hat nicht nur einen, sondern eine ganze Reihe der schönsten Wasserfälle mit Brettern vernagelt und Jeder, der etwas davon sehen will, wird gezwungen, dem beutegierigen Besitzer dieser Naturschönheit seinen Tribut zu entrichten. Auf der einen Seite gründet man Vereine, um die Fremden in noch grösserer Zahl herbeizuziehen und auf der andern Seite denkt

man nicht daran, das Allernothwendigste zu thun, um diejenigen Stellen unseres Landes, wo die Natur ihre volle Schönheit entfaltet, von dem empörenden Treiben, das sich daselbst breit macht, in gründlicher Weise zu säubern.

Auszeichnungen an Techniker. Die französische Academie der Wissenschaften hat Herrn Professor Daniel Colladon für seine hervorragenden Arbeiten über den Bau langer Tunnel unter Verwendung von comprimierter Luft den Fourneyron'schen Preis für Mechanik zuerkannt. Derselbe wurde diesmal noch in ausserordentlicher Weise vermehrt. Diese neue Anerkennung, welche der bedeutende Genfer Gelehrte seinen vielen erhaltenen Auszeichnungen hinzufügen kann, wird für ihn um so erfreulicher sein, als dieselbe von so kompetenter Seite ausgeht.

Seereise eines Baggers. Ein neuer grosser, für den Hafen von Panama bestimmter Bagger hat die Reise von Renfrew bei Glasgow durch die Magellans-Strasse nach seinem Verwendungsorte unter Dampf in 88 Tagen ohne jeden Unfall zurückgelegt und dabei nur vier Zwischenhäfen angelaufen. Allerdings war die Reise, nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ sehr vom Wetter begünstigt. Die Erscheinung dieses schwerfälligen Fahrzeuges von 54 m Länge, 12,2 m Breite und 3,66 m Tiefgang auf offener See soll bei den Besatzungen der Segelschiffe und Dampfer grosse Verwunderung erregt haben.

Postgebäude in Luzern. Laut den Beschlüssen der Bundesversammlung wird für das unter der Leitung der Architecten von Muralt und Gull von Zürich auszuführende Postgebäude in Luzern ein Credit von 565 000 Fr. bewilligt, wovon 200 000 Fr. im nächsten Jahre, 250 000 Fr. im nachnächsten und 115 000 Fr. im Jahre 1888 zur Verwendung kommen sollen. Da der Cubikinhalte des Gebäudes 15 692 m³ beträgt, so ist der Preis des Cubikmeters auf 36 Fr. veranschlagt. Im Frühjahr 1888 muss der Bau bezugsfähig sein.

Postgebäude in St. Gallen. Der von den eidg. Räten angenommene Bundesbeschluss über den von den Architecten Hirsbrunner & Baumgart in Bern geleiteten, bereits in Angriff genommenen Bau der St. Galler Post nimmt hiefür eine Ausgabe von 796 500 Fr. oder von 35 Fr. per m³ in Aussicht, wovon für das laufende Jahr 90 000 Fr., für das nächste 350 000 Fr. und das nachnächste 356 500 Fr. veranschlagt sind. Das Gebäude soll im Herbst 1887 bezogen werden können.

Postgebäude in Interlaken. Der Bundesrath wurde zum Ankauf eines Bauplatzes für ein Post- und Telegraphengebäude in Interlaken ermächtigt. Der Platz ist auf 65 000 Fr. und das später herzustellende Gebäude auf 92 000 Fr. angesetzt. Für das letztere wird eine Credit vorläufig noch nicht verlangt, doch geht aus der bezüglichen Botschaft hervor, dass hiefür bereits Pläne angefertigt worden sind.

Eine neue eiserne Strassenbrücke über die Oder bei Cosel wurde kürzlich dem Verkehr übergeben. Dieselbe hat drei Oeffnungen von je 30 m Spannweite und eine Breite von 10,80 m. Die Hauptträger (nach Schwedler's System) sind 7,257 m von einander entfernt, wobei die 1,5 m breiten Trottoirs ausserhalb auf Freitragern angebracht sind.

Die technische Hochschule zu Hannover wird im laufenden Winterhalbjahr von 170 Studirenden und 139 Hospitanten, im Ganzen also von 309 Hörern besucht, worunter sich 63 Architecten, 51 Bau-Ingenieure, 99 Maschineningenieure, 66 Chemiker und 30 Studirende der allgemein wissenschaftlichen Abtheilung befinden.

Concurrenzen.

Schulhausbaute in Lausanne. Wegen ausserordentlichen Stoffandranges waren wir genöthigt den Schluss des Berichtes der Jury über diese Preisbewerbung nochmals zu verschieben.

Wasserthurm in Mannheim. (Vide No. 16 d. B.) Das Preisgericht zur Beurtheilung der Concurrenzpläne für einen Wasserthurm zu Mannheim hat am 11. d. M. seine Arbeiten beendet und folgende Preise ertheilt:

I. Preis. Motto: „Ars longa, vita brevis“, Verfasser: Architect Gustav Halmhuber in Stuttgart.

II. Preis, Motto: „Medium tenuere beati“, Verfasser: Architecten Hecht und Siepman in Hannover.

Zum Ankauf empfohlen wurden die Projecte:

a. Motto: „Herz mit Marienzeichen“, Verfasser: Regierungsbaumeister, Herrmanns und Riemann in Unterbarmen;

b. Motto: „Variante B“, Verfasser: Professor Intze in Aachen und Schöppler & Vocht, Architecten in Mannheim;

c. Motto: „Delphin II“, Verfasser: Architecten Hannemann & Gründling in Leipzig.

Sämmtliche Projecte sind von Sonntag den 13. d. M. bis einschliesslich Sonntag den 20. jeweils von Vormittags 10 Uhr bis Nach-

mittags 3 Uhr im grossen Rathhaussaale zu Mannheim öffentlich ausgestellt. S.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

III. Sitzung Freitag den 11. December zu „Webern“.

Eröffnung der Sitzung 8 Uhr Abends. Neu aufgenommen wird Herr Architect *Lindt*, neu angemeldet Herr Ingenieur *Henzi*.

Der angekündigte Vortrag des Herrn Regierungsraths *Rohr*:

Ueber die bauliche Entwicklung der Stadt Bern

hat eine Zuhörerschaft versammelt, wie sie wol noch selten so zahlreich in unsern Sitzungen erschienen ist. Wir lassen den Vortrag „in extenso“ folgen:

„Der bernische Ingenieur- und Architekten-Verein hat jeweilen die Frage der baulichen Entwicklung der Stadt Bern in den Kreis seiner Verhandlungen gezogen und seiner Initiative und Sachkenntniss ist es vielfach zu verdanken, dass manch' schönes und nützlich Bauwerk entstanden und fehlerhafte Anlage vermieden worden sind.

Auch heute stehen wir wieder vor der Lösung baulicher Aufgaben; allein die schlechten Zeiten und die daherige Muthlosigkeit verhindern jedes gemeinsame Vorgehen der Bürger und der Behörden.

Um so anerkennenswerther ist daher der Gedanke der Gründung eines „Vereins zur Hebung der Bundesstadt“; allein, wenn in baulicher Beziehung etwas dabei herauskommen soll, muss die Gesamtheit für die Ausführung eines bestimmten Planes, eines zielbewussten Programmes eintreten, in welchem Jeder das Interesse des öffentlichen Wohles erkennt.

Da ist es die Pflicht des Ingenieur- und Architekten-Vereins, seinen Mitbürgern rathend und helfend an die Hand zu gehen, ihnen zu zeigen, was gemacht werden sollte und könnte, was erreichbar ist auch mit bescheidenen Mitteln, wenn die Bürger sich aufrufen und Vertrauen in sich selbst haben.

Es muss vor Allem der Techniker auf eine höhere Warte sich stellen; er darf nicht bloss mit den gewöhnlichsten Tagesfragen sich beschäftigen, er muss weiter hinaus in die Zukunft blicken, eine ganze Zeitperiode für seine Projecte in's Auge fassen.

So ist schon Grosses geschaffen worden und auch in unserer Vaterstadt hat man von Zeit zu Zeit einen Anlauf genommen und dann auch wirklich etwas Rechtes zuwege gebracht.

Einen Wendepunkt für Bern bildete die Uebernahme des Bundes-sitzes 1848 und der Bau des Bundesrathshauses 1852—1854; ein ganz besonders reges Leben entwickelte sich sodann in Folge der Anlage der Eisenbahn 1858 und der daherigen Zunahme des Verkehrs.

Im Jahre 1864 beschäftigte sich auch die Regierung ernstlich mit der Frage der baulichen Entwicklung der Haupt- und Bundesstadt. In einem Vortrage des Domainen-Directors lesen wir hierüber:

„Unter dem Namen „Stadterweiterungsfrage“ hat sich in den „letzten Jahren eine grosse Zahl der wichtigsten Fragen zu einem wahrhaft gordischen Knoten zusammengeschürzt. Die Lösung jeder einzelnen dieser Fragen ist mit grossen Schwierigkeiten verbunden, weil „jede direct oder indirect mit mehreren andern in Verbindung steht; „mit noch grösserer Schwierigkeit ist natürlich eine befriedigende Lösung „sämmtlicher Fragen verknüpft.“

Als die hervorragendsten Punkte wurden damals bezeichnet:

1. Die Aufstellung eines allgemeinen Stadterweiterungsplanes, umfassend das künftige städtische Strassennetz und die Alignemente für die kommenden Neubauten; die angestrebte Verlängerung der Bundesgasse bildet einen Theil dieser Frage.
2. Der Bau neuer Lehranstalten: Cantonsschulgebäude, eventuel neue Hochschule.
3. Der Bau einer neuen Verbindungsanstalt,
4. Die Verlegung und Vereinigung sämmtlicher Militäranstalten: Zeughaus, Casernen, Reitschule und Stallungen.
5. Bau eines Assisengebäudes.
6. Verlegung des Bahnhofes.
7. Verwerthung des disponiblen Terrains und Gebäude des Staates.

Indirect im Zusammenhang mit diesen Fragen stand noch der Bau eines städtischen Museums. Eine Schlussnahme betreffend Hochschule, Entbindungsanstalt und Assisengebäude wurde verschoben, die übrigen Fragen aber lebhaft an die Hand genommen.

In richtigem Verständniss der Sachlage wurde zunächst der Stadterweiterungsplan aufgestellt; später folgte die so vortrefflich ge-

lungene Aufnahme des Katasterwerkes des ganzen Gemeindebezirks. Neubauten wurden vorläufig keine in Angriff genommen; dagegen nahmen sich viele der angesehensten Männer der Sache an und beleuchteten in zahlreichen Broschüren die verschiedenen Baufragen, bis man zu Anfang der siebenziger Jahre zu ungefähr folgendem erweiterten Programm gelangte:

1. Liquidation des Staatsterrains, Abtragung der kleinen Schanze, Verlängerung der Bundesgasse.
2. Anlage neuer Strassen in den Aussenbezirken.
3. Bau der Kirchenfeldbrücke.
4. Bau einer Hochbrücke nach der Altenberghöhe.
5. Abbruch des Zeughauses und der Casernen und Bau der Militär-anstalten ausserhalb der Stadt.
6. Neubau der Schlachthäuser ausserhalb der Stadt.
7. Neubau der Cantonsschule (Gymnasium.)
8. Neubau der Hochschule.
9. Ban eines physikalischen Institutes und eines chemischen Laboratoriums.
10. Bau eines Kunstmuseums.
11. Neubau eines naturhistorischen Museums.
12. Neubau des Cantonsspitals (Insel).

Gewiss kein geringes Programm, entsprechend dem damaligen Zeitgeiste. Und in der That ist in dem verhältnissmässig kurzen Zeitraume von 15 Jahren Vieles, ja das Meiste des obigen Programmes ausgeführt worden; es mag daher nicht uninteressant sein, zu untersuchen, in welcher Weise die einzelnen Werke zu Stande kamen, um daran zu lernen, wie wir für die Zukunft vorzugehen haben.

Wol die grösste Schwierigkeit, die mühsamste Verhandlung bot die Abtragung der kleinen Schanze, denn diese so grossartige Promenade mit ihren mächtigen Schattenbäumen war jedem Berner lieb geworden und man betrachtete ihre Demolition als einen Vandalismus; gleichwol musste sie fallen, weil ihre Rasirung den Schlüssel bildete zur rationellen Entwicklung der Stadt nach der Westseite

Wirklich gelang das Werk auch nur dem endlichen Zusammenwirken von Staat und Stadt, unterstützt von dem mächtigsten Factor der Neuzeit, dem finanziellen Interesse und der Speculation. Es entstand die Berner-Baugesellschaft, welche eine Reihe der schönsten Gebäude aufführte, Private folgten nach und jetzt ist die bauliche Entwicklung nach dieser Seite hin gesichert.

Die Liquidation der dem Staat gehörenden unabträglichen Domänen in der Stadt war überhaupt von gutem Erfolg gekrönt. Die Veräusserung dieses Terrains ermöglichte den Bau der Militäranstalten auf dem Beundenfeld, die Errichtung des neuen Zeughausquartiers und die Vergrösserung und Verschönerung des Waisenhausplatzes. Auch hier waren es Staat, Stadt und Speculation, die zusammenwirkten.

Allein wir sehen auch Bauwerke entstehen, die einzig der Gemeindegemeinschaft stiftete, wie z. B. das Kunstmuseum. Dasselbe wurde von einer ganz eigenartigen juristischen Person gebaut; es verbanden sich 1875 der Staat mit 150 000 Fr., die Einwohnergemeinde mit dem Hebler-Legat von 301 350 Fr., die Bürgergemeinde mit 100 000 Fr., die Künstlergesellschaft mit 12 000 Fr. und der Kunstverein mit 78 000 Fr. zu einer Corporation, die heute noch besteht. 1876 wurde der Baufonds durch das Legat von 25 000 Fr. des Herrn Eugen Marcuard von Bern, Bankier in Paris, auf die Summe von 666 400 Fr. gebracht.

Weiter sehen wir den Staat das chemische Laboratorium in der alten Cavallerie-Caserne einrichten, das physikalische Institut auf der grossen Schanze erbauen und in jüngster Zeit das Untersuchungsgefängniss an der Anatomiegasse herstellen. Die Einwohnergemeinde baute die beiden Schlachthäuser an der Engehalde und das grandiose Gymnasium am Waisenhausplatz. Eine englische Gesellschaft kaufte das Kirchenfeld und verband dasselbe mit einer eisernen Bogenbrücke mit der Stadt. Die Insel-Corporation erbaute mit Staatssubvention und bedeutenden Privatbeiträgen den neuen, nach den modernsten Anforderungen eingerichteten Cantonsspital auf der schön gelegenen Kreuzmatte.

Und welche Baufragen beschäftigen uns heute?

1. Neubau eines Theaters.
2. Neubau der Hochschule.
3. Neubau des historischen Museums.
4. Ausbau des Münsters.
5. Abbruch des Käfigthurms.
6. Assisengebäude.
7. Hochbrücke nach der Altenberghöhe.
8. Errichtung von Volksbädern in den verschiedenen Stadtquartieren.
9. Gewerbe-Museum.